

Verbundkatalog Kalliope

Aufzeichnungen - Gedichte - Notizen - Entwürfe - Fotos

An das Urbild Don Juans. Zum 21. Februar 1911

Günther, Alfred

o.O., 1911-02-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Oet der beringten Mauppen mit
 dem farnbrunnen lag in der Zinne
 kamen, in der farnbrunnen, und
 das Kind gestorben. Aber auf dem
 farn lag ein Kiesel von so unlagbaren
 Gleichheit, da der, und es ist farn,
 farn ging und wartet.

Gernscheit aus dem farnbrunnen.

An das Urbild der farn

Zum 21. Februar 1911

Jah warf der Thurm der Mitternacht sein Licht
auf deine Hände und auf dein Gesicht.

Von Trotz und Gram, Gewalt und Sieg gebleicht,
hast du dem Tode deinen Kranz gewiebt.

Er nahm ihn stumm. Er nahm dir deinen Stahl,
umblickt von Rosen deses letzte Mal.

Er nahm dein Herz und fand es unversehrt,
er nahm den Kelch, bis auf den Grund geleert.

Er nahm dein Schicksal wägend in die Hand
und schauerte, da es unwägbar fand.

Er sprach ein Wort und wollte dein Gesicht,
da wehrte Gottes Stimme: „Nimm es nicht!“

„Er ist mein Sohn, der gut für mich gestritten,
er hat um meine eigene Schuld gelitten.“

In Auesendfachen Baum der höchsten Lust,
hat er von meinem tiefsten Leid gewusst.

Es sind die Züge, die sein Antlitz trägt,
von meinem Willen ewig eingepreßt. —

Jah warf der Thurm des Morgens seine Glut
auf ein Gesicht, das unter Rosen ruht.

Für seinen Lieben Waldemar Bonzel

Alfred Ginter.

Das mein Geist bei jeder Ausrufung
O mein,
ach das Herz der Menschen und Götter,
ach dein Leid, mein Joch, wie so geringe,
wie es sich für Ewigkeiten und.
Denn dein und deine fallen Waffens
dein Leben, denn Leben dein,

Mein Glück das kommt in Sonnen,
o Herz, sei wieder froh!
Nur magst du frohe Gesinnung
als ganze haben so.

Das Capital der Einnahme
ist die noch vorhandene Summe,
welche ich als ganz dein Eigentum,
dir überlasse als Gewinn, der Verlust aber bleibt

9. März 18.

Vorläut was Bernd Kemaner der ein.
 Zie Meut meines Wgand, mit dem ist ein
 Gemein/taunt Caba von dñer auf gefallm
 fah, wart er der künzte if, der uns
 bezugens if. Unser Bruchstein von
 Gemein/taunt hat mit uns auf glai-
 von Oulzinger von dem Kuch oder von
 dem Caba. Et if die willkür ein
 bleibet Ziergen für das was man
 Gemein/taunt gleich meinen Gerechtigkeit nennen
 könnte. Aber bleibet if at willkür
 aus ein guter Ziergen für Spannen.

In meinen Trauerungen zu Karl Maria
 Heza ist ein ein Reile blauer Regen.
 Was man in uns, die ist mit der
 unvollständigen Leib.

Man Trauerungen zu Erste Offnungen
 aus Meistert Heim, die unbaulich-
 ander voransteht. Erängen mit zu
 dem was uns mein Trauerungen
 zu Klein Brandenburg waren. Et es
 blaut uns oft, als fah mein
 Vandalige Heza zu gelassen, das
 Schicksal besetzt zu ^{mit} in einem
~~Schicksal~~ wurde.

An das Uebel von Frau

Jah warf der Sturm der Mitternacht ein Ast
 auf deine Hände und auf dein Gesicht.

Von Trost und from, gewalt und Log gelehrt
 hast du den Tode dein Wort gereicht.

Er nahm ihn stumm. Er nahm die deine Hand,
 umblitz von Rosen des letzte Mal.

Er nahm den Kelch bis auf den Grund geleert,
 er nahm dein Herz und fand es unversehrt.

Er nahm dein Schicksal wägend in die Hand
 und ohaerte, da es unvögbar fand.

37
sa
fa
h
f
y
d
1

Er sprach ein Wort und wollte dein Gesicht,
da webte Gottes Stimme: „Nimm es nicht!“

„Er ist mein Sohn, der herrlich für mich tritt,
in seiner Schuld für meine Lunde tritt.“

Im tausendfachen Stamm der höchsten Lust
hat er von meinem Arofen Leid gewusst.

Es sind die Trübe, die sein Antlitz trägt,
von meinem Willen ewig angeprägt.“

Ich ward der Thron des Morques seine Pfost
auf ein Gesicht, das unter Blumen ruht.

[Signature]

Haus und Hof, die für den
Vandalen stand zugewiesen, daß
die ganze besetzte ^{ist} in die Eisen
geschloßen wurde.

Dieses hier eingeklebte
Gedicht ist von
Friedrich Schiller